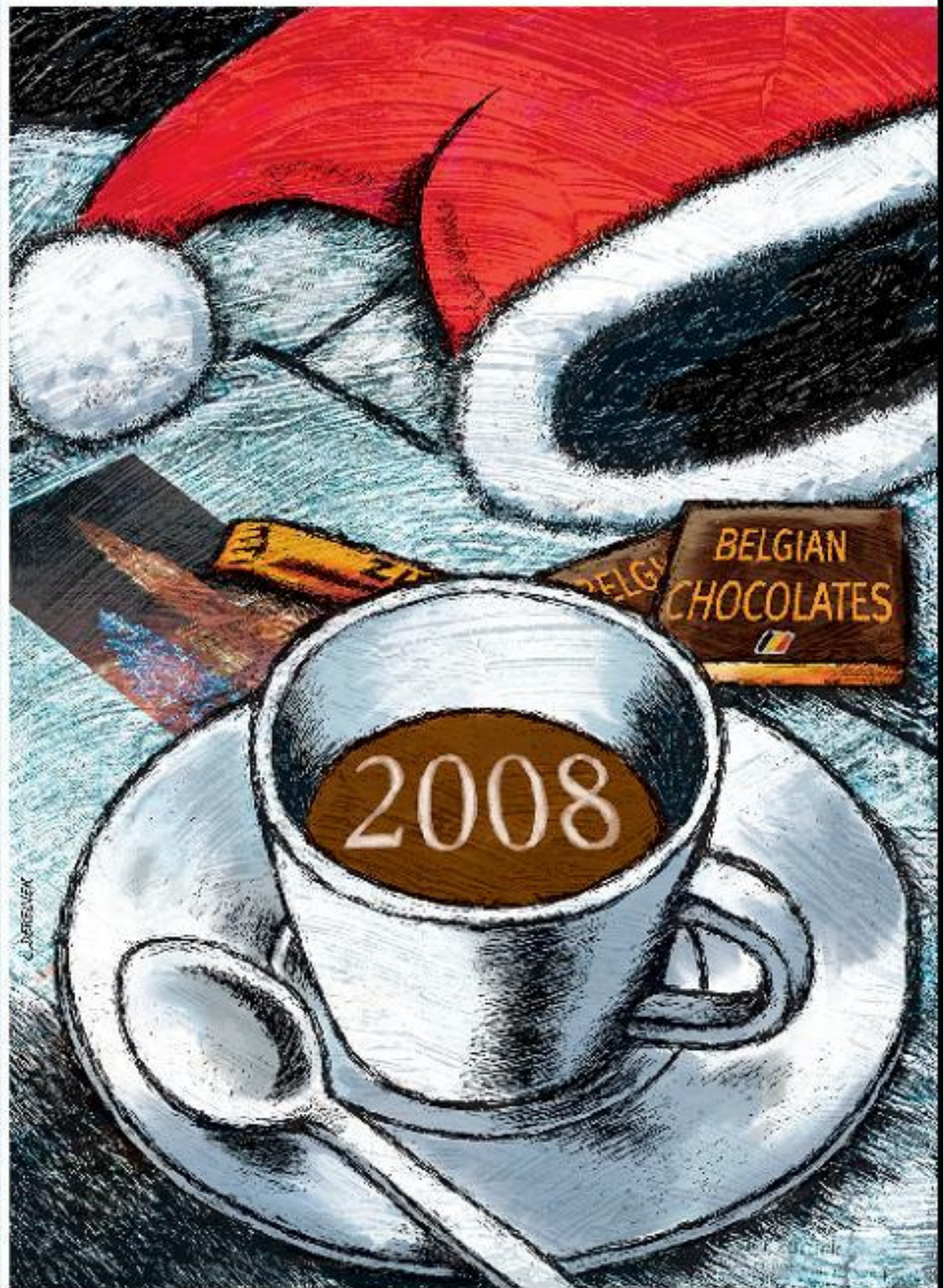


Frohe Weihnachten
und friedliche Feiertage





Nachbar Belgien

Eine Publikation der Belgischen Botschaft in Berlin Nov./Dez. 2007 V / N°6

Inhaltsverzeichnis:

Editorial

Aus der Botschaft: S. 3

Klavierkonzert mit Lucas Blondeel

Afghanistan-Einsatz S. 4

Belgien sichert Flughafen von Kabul

Wissenschaft: S. 4

- „The Best countries for Academic Research“

- Belgische Physiker enträtseln

Edelweiß-Sonnenschutz

- Polarforschungsstation auf dem

Weg in die Antarktis

Justiz S. 5

- Brammertz löst Carla Del Ponte ab

- Belgier ist erster EU-Botschafter

- Neues Gesetz bei Gerichtsverfahren

Sport S. 6

Erfolgreiches Jahr für Justine Henin

Medien und Presse S. 6-7

:- „Geniessen in Belgien“

- „Belgien für Deutsche“ bei der bpb

Der Königliche Hof meldet: S. 7

- Neue Liste von Hoflieferanten

Kultur S. 7-8

- Serie: Belgische Kunstwerke in

Deutschland: Piet Stockmans

- „50 Jahre europäisches Abenteuer“

- Luc Perceval geht nach Hamburg

- Jan De Cock in der Moma

- Es weihnachtet sehr

Wussten Sie schon? S. 9

- Nikotin-Pflaster-Boom

- Sonderterminal für Billigflieger

Stimmt es dass...? S. 9-10

Belgier in Deutschland: S. 10-11

Christian Dekelver - Illustrator

Editorial

Liebe Leser,

in der letzten Ausgabe von *Nachbar Belgien* möchten wir die Leser mit einem Deckblatt zum Thema Belgien, Weihnachten und Silvester überraschen, das der belgische Illustrator Christian Dekelver eigens für *NB* entworfen hat. Herr Dekelver wohnt in der Nähe von Stuttgart und ist diesmal der „Belgier in Deutschland“, der auf Seite 10 und 11 bei *NB* zu Wort kommt.

Auch das Editorial ist dieses Mal etwas anders gestaltet. Wir freuen uns, Ihnen „Weihnachten in Belgien“ von Marion Schmitz-Reiners präsentieren zu können. Marion Schmitz-Reiners ist eine deutsche Journalistin, die in Antwerpen wohnt und bereits seit Jahren über unser Land schreibt. In ihrem Beitrag schildert sie, wie sie in der Weihnachtszeit als Deutsche mit Beharrlichkeit an ihren Bräuchen festhält.

Im Namen der Botschaft und der Redaktion von *Nachbar Belgien* wünsche ich Ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Jahr 2008!

Rik Van Droogenbroeck
Botschaftsrat

Weihnachten in Belgien

Einmal im Jahr werde ich unweigerlich auf meine Existenz als Deutsche in Belgien zurückgeworfen. Das ist Mitte Dezember, wenn meine belgischen Kinder fragen: „Wann schmückst du endlich den Weihnachtsbaum, Mama?“ Die Frage ist aus ihrer Sicht berechtigt: In den Wohnzimmern ihrer Freunde gehen die bunten Elektrokerzen an den Plastikbäumen bereits seit zwei Wochen im Sekundentakt an und aus. Ich bin mal wieder die Letzte. Die echte Fichte wird bei uns am dritten Advent geliefert. Und ich schmücke sie erst am vierten Advent.

Und selbst das schweren Herzens. Für mich ist der Christbaum eine Angelegenheit von Heiligabend. Seit mehr als zwei Jahrzehnten lebe ich nun schon in Belgien, ich habe mich rundherum ans Land und seine Menschen gewöhnt. Ich

b.w.

„*Nachbar Belgien*“ wird herausgegeben von der Belgischen Botschaft und erscheint alle zwei Monate.

Anschrift: Jägerstrasse 52-53 10117 Berlin

Tel.: 030/ 20 64 20 Fax: 030/ 20 64 2 200

E-Mail: Nachbar.Belgien@t-online.de

Website: www.diplomatie.be/berlin

Beiträge, die von der Botschaftsredaktion verfasst wurden, können bei Angabe der Quelle(*NB*, Belgische Botschaft Berlin/ www.diplomatie.be/berlin) übernommen werden.

spreche mit meinen Kindern die Sprache des Landesteils Flandern, nämlich Niederländisch, aber zu Weihnachten fühle ich mich deutsch bis ins Knochenmark. Rings um mich herum, in der belgischen Verwandtschaft, im Freundeskreis, in der Nachbarschaft, werden Delikatessen gebunkert, was das Zeug hält. Ich hingegen will keine extragroßen Austern Marke „Zeelands Ruhm“, Sushis und Hummer, sondern Äpfel, Nüss' und Mandelkern. Meine Kinder informieren mich über ihre Pläne für die Weihnachtstage: Besuche bei den künftigen Schwiegereltern, zweimal Kino, einmal ins Popkonzert im Antwerpener Sportpalast und zwischendurch ein paar Partys. Wenn ich alleine bin, lege ich eine CD mit deutschen Weihnachtsliedern auf. Die Einkaufsstraßen werden von „Jingle Bells“ beschallt und sind mit springenden Neon-Rehen verziert. Ich habe Sehnsucht nach Schnee, Sternenglänzen und „Stiller Nacht“.

Echte Kerzen am Weihnachtsbaum sind in Belgien polizeilich verboten. Es gibt hier auch kein landestypisches, weihnachtliches Liedgut. Kurz, Weihnachten hat hier eine ganz andere Bedeutung als in Deutschland: Es ist ein Fest wie alle anderen, bloß dass man noch üppiger tafelt als sonst, reihum die gesamte Großfamilie besucht und bis Neujahr die „Brücke“ macht, sprich mit drei Urlaubstagen elf Tage frei hat. Also kann man, wenn man will, folgenlos jeden Abend ausgehen.

Es gibt noch Unterschiede zwischen den Kulturen. Zu Weihnachten werden sie offenbar. Am 24. Dezember liegt mein Haus auf exterritorialem Gebiet, wo hinter zugezogenen Vorhängen die Kerzen schimmern, Bachs „Jauchzet, frohlocket“ erklingt und die Plätzchen duften. Die Nachbarn staunen und beneiden mich ein bisschen. Unterm Weihnachtsbaum tanke ich ein paar Tage lang Identität. Bis am 2. Januar der belgische Winterschlussverkauf beginnt und ich mich gestärkt wieder in ein Land einklinke, in dem es zwischen den Höhepunkten des Jahres nur einen graduellen Unterschied gibt.

Marion Schmitz-Reiners

Aus der Botschaft:

Klavierkonzert mit Lucas Blondeel

*Lucas Blondeel uitte zich als dichter aan de piano“
(De Standaard)*

Am 12. Dezember 2007 begeisterte der belgische Pianist Lucas Blondeel sein Publikum in der Belgischen Botschaft in Berlin mit einem mitreißenden Konzert.

Auf dem Programm standen Béla Bartóks „Tanzsuite“ und Franz Schuberts „4 Impromptus Opus 90D.899 und Opus Posthumus 142D.935“. Der Musiker löste wahre Begeisterungstürme aus und belohnte seine Zuhörer mit dem Stück „Chrysanthème“ des belgischen Komponisten Emmanuel Durllet als Zugabe.

Das Konzert dauerte anderthalb Stunden.

Lucas Blondeel wurde 1981 in Brüssel geboren. Er studierte bei Levente Kende und Heidi Hendrickx an der Musikhochschule Antwerpen, wo er 2004 mit der Bestnote abschloss. Seit 2004 studiert er in Berlin bei Professor Klaus Hellwig an der Universität der Künste. Zusätzlich besuchte er verschiedene Meisterkurse und studierte Hammerflügel. Er ist auch aktiv als Liedbegleiter. Mit Sopranistin Liesbeth Devos tritt er auf den bedeutendsten Bühnen Belgiens auf.

Schon in sehr jungem Alter gewann Lucas Blondeel verschiedene nationale Wettbewerbe und spielte wichtige Konzerte in Belgien und im Ausland. So ist er ab 1995 in Finn-

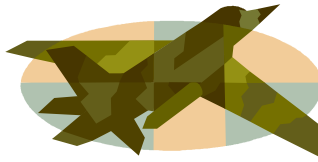
land, Singapur, den Niederlanden, Deutschland, Bulgarien und Frankreich bei Klavierabenden und Konzerten mit Orchester aufgetreten. Er war Solist beim Philharmonischen Orchester von Tampere, beim Bradell Orchestra Singapore, beim Rundfunk Orchester in Sofia, beim Philharmonischen Orchester von Flandern und beim Orchester der Universität Leuven.

Im Jahr 2002 gewann der Pianist (als einziger Belgier im Finale) den internationalen Emmanuel-Durllet-Wettbewerb in Antwerpen. 2005 erhielt er den dritten Preis beim Arthur-Schnabel-Wettbewerb in Berlin und gewann den Kurt-Leimer-Wettbewerb in Zürich. 2006 wurde er beim „Concours de Genève“ mit einem Sonderpreis für die beste Interpretation eines Werkes eines schweizerischen Komponisten ausgezeichnet. Im Juni 2007 erreichte er das Halbfinale beim Königin-Elisabeth-Wettbewerb und im September 2007 gehörte er zu den sechs Halbfinalisten beim Clara-Haskil-Wettbewerb.

Lucas Blondeel ist Stipendiat des Gerd Bucerius-Förderstipendiums der ZEIT-Stiftung in der Deutschen Stiftung Musikleben. NB veröffentlichte ein Interview mit ihm in seiner Mai/Juni 2006-Ausgabe.

www.lucasblondeel.com

Afghanistan-Einsatz



Belgien hat das Kommando auf dem Flughafen von Kabul

Seit dem 1. Oktober 2007 hat Belgien für sechs Monate die Aufgabe, die Sicherheit des Flughafens in der Hauptstadt Afghanistans zu gewährleisten. Dies geschieht im Rahmen der ISAF, der internationalen Sicherheitsunterstützungsgruppe in Afghanistan, in der Belgien mit etwa 400 Soldaten vertreten ist. Die Belgier lösten hiermit die norwegischen Militärs ab, die vor ihnen mit dieser anspruchsvollen Aufgabe betraut wurden.

Die ISAF, die International Security Assistance Force

Auf Ersuchen der neuen Regierung in Afghanistan an die internationale Gemeinschaft und mit Genehmigung durch den Weltsicherheitsrat (Resolution 1386 vom 20. Dezember 2001) erfolgte die Aufstellung dieser Truppe. Es ist ein friedenszwingender Einsatz unter Verantwortung der beteiligten Staaten mit der NATO in der Führungsrolle. Es ist keine Blauhelm-Mission.

Wissenschaft

Best countries for Academic Research

„The Scientist“, eine US-Wissenschafts-Zeitschrift, hat eine Umfrage mit Wissenschaftlern aus den USA, Kanada und Westeuropa durchgeführt. Sie wurden gebeten, ihre Beurteilung über das ihrer Meinung nach beste wissenschaftliche Arbeitsumfeld für Forschungen abzugeben. Es wurden sowohl Fragen nach den Forschungsbedingungen, der Infrastruktur, den technischen und finanziellen Mitteln als auch der Lohnzufriedenheit gestellt.

Es stellte sich heraus, dass Belgien, gefolgt von den USA und Kanada, den Forschern die besten Arbeitsbedingungen bietet. Deutschland belegt in dieser Rangfolge den zwölften Platz.

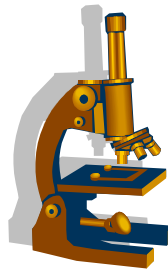
Aus dieser Umfrage ging ebenfalls hervor, dass die Universität Gent eines der besten wissenschaftlichen Arbeitsumfelder für Akademiker bietet. In der Tabelle „International Academic Institutions“ belegte sie den 6. Platz. Die ersten Plätze wurden an Universitäten aus Kanada, Großbritannien und Finnland vergeben; Deutschland ist in dieser Top-Ten-Liste nicht vertreten.

<http://www.the-scientist.com/>
<http://www.the-scientist.com/2007/11/1/65/3/>
<http://www.the-scientist.com/2007/11/1/65/1/>
<http://www.the-scientist.com/article/daily/53794/>

Sonnenschutz Edelweiß

Die britische Zeitschrift „New Scientist“ hat im November 2007 in seiner Ausgabe 2628 berichtet, dass der belgische Wissenschaftler Jean-Pol Vigneron, enträtselt hat, wie sich die Bergblume Edelweiß gegen die Sonne schützt.

Seine Untersuchungen haben zum Ergebnis geführt, dass die streng geschützte Blume, die an hochgelegenen Standorten der starken UV-Strahlung ausgesetzt ist, nicht ver-



brennt, weil die zarten weißen Härchen auf den Edelweißblättern die UV-Strahlen absorbieren. Anderes Licht, das die Pflanze zur Photosynthese benötigt, wird hingegen durchgelassen.

Das Team von Vigneron an der Universität Notre-Dame de la Paix in Namur hatte bei Untersuchungen mit dem Elektronenrastermikroskop festgestellt, dass die einzelnen Haare sich aus parallelen Fasern mit einem Durchmesser von nur 0,18 Mikrometern (tausendstel Millimetern) zusammensetzen. Das liegt in der Größenordnung der Wellenlänge der UV-Strahlung und damit können die Fasern gezielt den gefährlichen Teil der Sonnenstrahlung herausfiltern.

Möglicherweise werden die Erkenntnisse bei der Forschung zum besseren Sonnenschutz beim Menschen zum Einsatz kommen.

<http://www.newscientist.com/article/mg19626285.100-slap-on-the-edelweiss-for-the-ultimate-sunscreen.html>

Forschungsstation ist auf dem Weg in die Antarktis

Die belgische Polarforschungsstation „Prinzessin Elisabeth“, über die NB in der letzten Ausgabe berichtete, ist Ende Oktober 2007 in über hundert Container verladen worden, um zu ihrem Bestimmungsort am Südpol gebracht zu werden. Gegenwärtig befinden sich die Container auf einem russischen

Eisbrecher. Die Reise soll anderthalb Monate dauern, und im Januar 2008 soll mit dem Aufbau der Station begonnen werden. Voraussichtlich im November 2008 wird die Forschungsarbeit beginnen.

<http://www.antarcticstation.org/index.php?s=1&rs=home&uid=92&puid=92&mid=210&lg=fr>

<http://www.polarfoundation.org>



Justiz

Serge Brammertz wird neuer Chefankläger des UN-Kriegsverbrechertribunals für Ex-Jugoslawien

Mitte November 2007 meldeten die Medien, dass der belgische Jurist und Kriminologe Serge Brammertz vom UNO-Generalsekretär Ban Ki-Moon zum Nachfolger von Carla Del Ponte benannt wurde und somit neuer Chefankläger des UN-Kriegsverbrechertribunals für das frühere Jugoslawien in Den Haag wird.

Wie *NB* in seiner Januar/Februar 2006-Ausgabe berichtete, war der Jurist Brammertz seit Januar 2006 als UN-Sonderermittler im Fall Hariri tätig. Er war bis Ende dieses Jahres mit der Aufklärung des Mordes am früheren libanesischen Ministerpräsidenten betraut, der bei einem Anschlag im Februar 2005 in Beirut getötet wurde. Sein Nachfolger wird der kanadische Generalstaatsanwalt Daniel Bellemare. Brammertz wird Frau Del Ponte, die das Amt seit 1999 ausübt und Anfang 2008 als Schweizer Botschafterin nach Argentinien geht, im Januar 2008 ablösen.

Das Jugoslawien-Tribunal versucht seit 1993 die flüchtigen Kriegsverbrecher vom Balkan-Krieg dingfest zu machen und an das Gericht in Den Haag auszuliefern. Bisher sind Ratko Mladic und Radovan Karadzic, die für das Massaker von Srebrenica im Jahre 1995 verantwortlich gemacht werden und als die meistgesuchten Kriegsverbrecher gelten, noch nicht gefasst worden.

Serge Brammertz, 1962 im ostbelgischen Eupen geboren, studierte Rechtswissenschaften und promovierte in Freiburg. 2002 errichtete er in Belgien als nationaler Chefankläger eine Behörde mit 200 Mitarbeitern zur Bekämpfung des Terrorismus, Menschenhandels und organisierten Verbrechens. Er gilt als Experte auf diesem Gebiet. Im Internationalen Gerichtshof in Den Haag startete Brammertz seine Laufbahn im Jahr 2002 als stellvertretender Ankläger im Bereich Menschenrechtsverletzungen und Völkermord.

Belgischer Diplomat wird EU-Botschafter

Der belgische Diplomat Koen Vervaeke wurde belgischen Medienberichten zufolge Anfang Dezember 2007 zum ersten EU-Botschafter ernannt.

Der 48-Jährige wird sowohl die EU-Kommission als auch den Rat bei der Afrikanischen Union in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba vertreten.

Bisher hat sich die EU im Ausland von hohen Beamten der Europäischen Kommission mit eher geringem diplomatischem und politischem Gewicht vertreten lassen. Die Vertretung in Addis Abeba als erste richtige Botschaft der Europäischen Union ist somit die erste ihrer Art.

Vervaeke ist seit vier Jahren der Leiter der Abteilung Afrika bei Javier Solana, dem Hohen Vertreter für die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der EU. Vervaeke war in der Vergangenheit Pressesprecher für das Belgische Außenministerium.

Neues Gesetz bei Gerichtsverfahren

Mit einem Königlichen Erlass vom 26. Oktober 2007, der am 9. November 2007 im Belgischen Staatsblatt veröffentlicht wurde, wird dem Gewinner eines Rechtsstreits die Zahlung eines Teils seiner Anwaltskosten durch den Prozessverlierer zugesichert. Die Summe, die der Prozessverlierer zahlen muss, ist allerdings nicht unbegrenzt. Abhängig vom Streitwert sind die in Betracht kommenden Tarife in einer Tabelle festgelegt worden. Es ist ein Basissatz vorgesehen sowie Mindest- und Höchstsätze. In der Regel muss der Basissatz gewährt werden. Erachtet der Richter jedoch, dass die finanzielle Situation des Verlierers berücksichtigt werden muss, so kann er nach eigenem Ermessen entscheiden, dass der Mindestsatz bezahlt wird.

Die neue Regelung gilt für alle Verfahren, die ab dem 1. Januar 2008 eingereicht werden, sowie auch für die Verfahren, die jetzt schon laufen aber erst später zur Verhandlung kommen.

Diese neue Regelung dürfte sehr interessant sein für Gläubiger von kleinen Forderungen, die sich zwar im Recht wissen aber bisher den Weg zum Gericht gescheut haben, aus Angst, dass die Kosten des Anwalts den Streitwert übersteigen. So blieben bisher viele Handwerker und Autoreparaturwerkstätten auf ihre kleinen Rechnungen sitzen. Die Hemmschwelle zum Gericht zu gehen, dürfte jetzt fallen.

Sie finden das Gesetz unter www.just.fgov.be
Dort auf Belgisch Staatsblad/ Moniteur Belge klicken

Unten das Datum 2007-11-09 eingeben.
Es hat die Nummer: 2007009900

Sport



Imposantes Tennisjahr für Justine Henin

Für die belgische Tennisspielerin Justine Henin ist das Jahr 2007 sehr erfolgreich verlaufen. Sie nahm an 14 Turnieren teil, von denen sie aus 10 als Siegerin hervorging. Dazu gehörten die French und die US Open als Grand Slam-Titel, sowie die Zürich Open, Dubai Tennis Championship und die Masters in Madrid. Am 14. und 15. Dezember 2007 konnten ihre Fans sie noch einmal im eigenen Land erleben, als sie in Charleroi an der „Women Tennis Trophy“ teilnahm.

Anfang des Jahres sagte Henin überraschend ihre Teilnahme in Sydney und bei den Australian Open wegen der Trennung von ihrem Ehemann Pierre-Yves Hardenne ab. Ihr Saisondebüt gab sie im Februar beim Hallenturnier in Paris, wo sie sich im Halbfinale jedoch geschlagen geben musste. Ihre Siegesserie begann erst in Dubai, wo sie den Sieg gegen Amélie Lauresmo holte, den 30. Einzeltitel ihrer Karriere.

Kindheitstraum

Die 25-Jährige aus Rochefort erfüllte sich am 27. Oktober 2007 einen Kindheitstraum, als sie zusammen mit Goran

Ivanisevic in Mannheim einen Schaukampf gegen Steffi Graf und Andre Agassi bestreiten durfte.

Als junge Tennisspielerin war Steffi Graf für Henin ein großes Vorbild.

Justine Henin wurde am 1. Juli 1982 in Lüttich geboren. Im Alter von 15 Jahren gewann sie ihren ersten belgischen Meistertitel und ist seit 1999 Tennisprofi.

Am 7. Juni 2003 gewann sie im Finale der French Open in Roland Garros ihr erstes Grand-Slam-Turnier, als sie ihre Landsmännin Kim Clijsters besiegte. Mittlerweile hat sie diesem Titel sechs weitere hinzugefügt, nämlich die US Open 2003 und 2007, die Australian Open 2004 sowie die French Open 2005, 2006 und 2007.

Im August 2004 siegte sie bei den Olympischen Spielen in Athen. Sie belegte das erste Mal Platz Eins der WTA-Weltrangliste am 19. Oktober 2003. Anfang 2004 führte sie die Liste mit dem größten Vorsprung an, den jemals eine Spielerin aufweisen konnte.

Vorige Woche wurde sie in Belgien zur Sportsfrau des Jahres 2007 gewählt.

www.justine-henin.be

Medien und Presse



„Geniessen in Belgien – Eine kulinarische Entdeckungsreise“

Beim belgischen Grenz-Echo Verlag ist am 7. Dezember 2007 das Buch „Geniessen in Belgien – Eine kulinarische Entdeckungsreise“ von Eric Boschman & Nathalie Dery erschienen.

Aus der Verlagspräsentation:

„Eine gastronomische Entdeckungsreise durch Belgien – beschrieben mit Talent und viel Humor – von Eric Boschman: 150 kulinarische Erzeugnisse, die zum kollektiven Unterbewusstsein der Belgier gehören!

150 Produkte, die ohne Zweifel zu Belgien gehören: Filet américain, Seezunge, Jupiler, Muscheln, Lütticher Sirup, Kwatta, Orval, geschmorte Chicorée, Eclair, arme Ritter, Babelutte, Chocotoff, Chaudfontaine Orange und vieler mehr.

Unterhaltsam führt Eric Boschman durch das Königreich Belgien, von Nord nach Süd und seine gastronomischen Varietäten. Reichhaltig illustriert, mit Anekdoten gespickt und manchmal auch etwas unverschämt laut.“

www.grenzecho.be

„Belgien für Deutsche“

Das Buch „Belgien für Deutsche. Einblicke in ein unauffälliges Land“ von Marion Schmitz-Reiners, das *Nachbar Belgien* in seiner Mai/Juni 2006-Ausgabe vorgestellt hat, wurde in die Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung aufgenommen. Es läuft dort unter Band Nummer 569 und ermöglicht es nun Schulen und Universitäten mehr über Belgien zu erfahren.

Im vergangenen Oktober ist die zweite Auflage von „Belgien für Deutsche“ erschienen. Die Erstauflage wurde gründlich überarbeitet. Besonders die Kapitel „Politik“ und „Kultur“ wurden aktualisiert.

Die Bundeszentrale für Politische Bildung (bpb) stellt das Buch mit diesen Worten vor:

„Brüssel“ ist als Synonym für die europäische Politik in aller Munde – aber manchmal scheint es, als würde die gewichtige Rolle der Hauptstadt das kleine Land Belgien nahezu erdrücken. Wer von uns kennt schon Belgien?

Gerade aus deutscher Perspektive besteht die Gefahr, Belgien und die Belgier mit ihrer kulturellen und politischen Heterogenität nur verzerrt und diffus wahrzunehmen.

Marion Schmitz-Reiners, die als Deutsche seit mehr als 20 Jahren in Antwerpen lebt, beschreibt den Alltag der Menschen, die Nachwirkungen einer jahrhundertalten Geschichte der Fremdherrschaft sowie den komplizierten Staatsaufbau. Sie erklärt den engen Zusammenhalt belgi-

scher Familien und warum die Belgier eine so unkomplizierte Lebensfreude ausstrahlen.

Anekdotenreich lässt sie den Leser hinter die Fassaden dieses unauffälligen Landes schauen."

www.bpb.de

Der Königliche Hof meldet:

Liste von Hoflieferanten

Der Verband der „Fournisseurs brevetés de la Cour de Belgique“, „Gebrevetteerde leveranciers aan het Belgisch Hof“ hat, wie jedes Jahr am Königstag, seine neue Liste mit Hoflieferanten veröffentlicht. Es sind 113 Dienstleister, die das Vertrauen des Königshauses für die Qualität der erwiesenen Dienstleistungen und der gelieferten Produkte genießen. Sie kommen aus allen Sparten der Wirtschaft. Zu ihnen gehören sowohl Chocolatiers, Modehäuser, Reinigungen, Getränke-lieferanten, Möbelläden als auch Autovermieter etc.

Um Chancen auf diese Auszeichnung zu haben, muss ein Lieferant ein fünfjähriges Betriebsbestehen nachweisen können. Das entscheidende „Ja“ gibt letztendlich der König.

<http://www.lesfournisseursbrevetesdelacour.be/>

<http://www.degebrevetteerdehofleveranciers.be>

<http://www.monarchie.be>

Kultur

Serie: Auf den Spuren belgischer Künstler in Deutschland



In der diesjährigen Juli/August-Ausgabe startete **NB** eine neue Serie, in der die Leser mit auf Entdeckungsreise durch Deutschland genommen werden auf der Suche nach Kunstwerken belgischer Künstler in deutschen Museen und Kunsteinrichtungen.

In dieser Ausgabe begeben wir uns in die Kölner Galerie „Werft 11“, die Werke von Piet Stockmans darbietet. Der belgische Künstler und Designer, der sich in seinem Werk mit den vielfältigen Dimensionen und Möglichkeiten des Porzellans auseinandersetzt, wurde hier vom 20. Oktober bis zum 12. Dezember 2007 in der Ausstellung „Scherben“ präsentiert.

Kennzeichnend für Stockmans, der bereits jetzt auf eine sehr erfolgreiche Karriere zurückblickt, ist seine Vielseitigkeit. Der Künstler entwirft und fertigt sowohl Porzellan für die industrielle Produktion als auch Kunstobjekte. So war er zwanzig Jahre als industrieller Designer für die niederländische Porzellanfirma Mosa tätig und entwarf viele ihrer Modelle. Alle zeichnen sich durch äußerste Schlichtheit aus und sind in der Farbe Weiß gehalten.

Die handgearbeiteten Stücke Stockmans sind hingegen nicht so schlicht und rationell. Viele der in den Farben blau und weiß gestalteten Objekte lassen erkennen, dass der Keramiker und bildende Künstler seinen Emotionen hier freien Lauf gelassen hat. Seine Installationen aus teilweise hunderten Töpfchen oder Scherben wirken geheimnisvoll und der blaue Farbgebrauch intensiviert deren magische Ausstrahlung.

Der 1995 zum Kulturbotschafter Flanderns ernannte Künstler wurde 1940 in Leopoldsborg geboren und war neben seiner Tätigkeit als Gestalter bei Mosa auch Dozent für Produktentwicklung im Stedelijk Hoger Instituut voor visuele

Kommunikatie en Vormgeving in Gent und für keramische Entwürfe an der Akademie für Industrielle Gestaltung in Eindhoven. 1988 erhielt er den Staatspreis der Flämischen Gemeinschaft für Bildende Kunst.

Stockmans in Deutschland

Anlässlich des 125-jährigen Geburtstags des Schmuckherstellers Niessing war 1996 im „Nordrheinwestfälischen Kulturzentrum“ eine Installation Stockmans zu sehen. 1999 wurden industrielle Objekte und Installationen von ihm im Haus Schulenburg von Henry van de Velde in Gera gezeigt.

Auf ihrer Website (www.werft11.com) zitiert Galerie „Werft 11“ den Künstler mit diesen Worten:

„Es geht immer um Zerbrechlichkeit und Fragilität. Man soll in den Werken nicht mehr Bedeutung suchen, als sie in sich tragen. Die physische Erfahrung, die einfache Intervention gegenüber der Materie, sie zeigt die Schönheit des Stückes, zeigt, dass Ästhetik existiert.“

*Ein Werk von Piet Stockmans finden Sie in der Anlage

www.pietstockmans.be

„Das ist unsere Geschichte – 50 Jahre europäisches Abenteuer“

„Von einem in Trümmern liegenden Europa im Jahre 1945 bis zu den Herausforderungen, vor denen unser Kontinent heute steht, wird den Besuchern die große und kleine Geschichte erzählt. Denn die Ausstellung zeigt, dass wir alle Helden in diesem großartigen Abenteuer der europäischen Einigung sind.“

aus der Website www.expo-europe.be

Seit Ende Oktober 2007 wird im Untergeschoss des Brüsseler Gebäudes „Tour & Taxi“ eine Ausstellung anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Römischen Verträge gezeigt. Sie

trägt den Titel „Cest notre histoire/Dit is onze geschiedenis“ und dokumentiert in vier Sprachen ein halbes Jahrhundert Zeitgeschichte in Europa.

Siebenhundert Exponate aus mehr als achtzig Museen und Privatsammlungen wurden für die Ausstellung zusammengetragen. So wird dem Zuschauer z.B. der erste Stahlblock gezeigt, der in der EGKS, der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl, gegossen wurde, ein Kohlensack von der Berliner Luftbrücke, eine „Geruchskonserven“ der Stasi (ein Einmachglas mit einem Stück Stoff, an dem der Geruch eines Regimegegners haftet), die DC6 der SABENA, die die Belgier nach dem Ende der belgischen Kolonialherrschaft im Kongo evakuiert hat, sowie Teile der Berliner Mauer.

Auch vom Alltag „ganz normaler“ Europäerinnen und Europäer wird berichtet. Auf einem virtuellen Rundgang werden 27 von ihnen vorgestellt. Sie stehen für die 27 Mitgliedstaaten der Union und erzählen ihre Geschichte, die 1945 beginnt, als in Europa der Zweite Weltkrieg beendet wurde.

Die Ausstellung kann noch bis zum 23. März 2008 besichtigt werden.

Weitere Infos finden Sie unter: www.expo-europe.be

Perceval geht 2009 nach Hamburg

Anfang November hat Joachim Lux, der Intendant des Hamburger „Thalia Theaters“, bekannt gegeben, dass der Belgische Theaterregisseur Luk Perceval 2009 leitender Regisseur seines Theaters wird.

Luk Perceval, 1957 in Lommel, in der Nähe von Antwerpen, geboren, ist seit dem Sommer 2006 Hausregisseur an der Schaubühne in Berlin. Er begann seine Karriere 1984 als Mitbegründer des freien Theaters „Blauwe Maandag Compagnie“ und wurde zu einem wichtigen Vertreter der „Flämischen Welle“, die versuchte, das erstarrte Repertoiretheater neu zu beleben.

1998 fusionierte Perceval die „Blauwe Maandag Compagnie“ mit der „Koninklijke Nederlandse Schouwburg“ in Antwerpen unter dem Namen „Het Toneelhuis“ und war zehn Jahre lang ihr Intendant.

Mehrfache Auszeichnungen in Deutschland

Im deutschsprachigen Raum wurde Perceval 1999 mit der Inszenierung „Schlachten“ – nach dem Vorbild der „Rosenkriege“ von Shakespeare – am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg bekannt. Das Stück wurde vom „Theater heute“ zur „Inszenierung des Jahres 2000“ gewählt. 2003 und 2006 erhielt der belgische Regisseur den Friedrich-Luft-Preis.

„Mit Perceval verbindet sich die Internationalität, auf die die Stadt Hamburg mit Recht stolz ist. Seine Inszenierungen werden zu Festivals auf der ganzen Welt eingeladen“, so Joachim Lux.

Jan De Cock ab Januar 2008 in der MoMa

Das New Yorker „Museum of Modern Art“ zeigt ab Januar 2008 den Künstler Jan De Cock in einer Einzelausstellung. Es ist das erste Mal, dass die MoMa einem belgischen Künstler eine Einzelausstellung widmet.

In erster Linie werden Fotos und Skulpturen zu sehen sein. De Cock wolle versuchen, in dem New Yorker Kunsttempel die für ihn minimalistischste Ausstellung, die er je gestaltet habe, zu präsentieren, sagte der Künstler dem belgischen Nachrichtenmagazin KNACK.

Jan De Cock ist sonst bekannt für seine monumentalen Kunstwerke aus Spanplatten. Seinen bisher spektakulärsten Bau präsentierte der Künstler auf der „Manifest 5“ im spanischen San Sebastián. Das Werk mit dem Titel „Denkmal 2“ fügte sich auf beeindruckende Weise in das Bild einer stillgelegten Bootswerft in der Hafengebucht von Pasaia.

Schirn Kunsthalle

2005 war der Künstler in der Schirn Kunsthalle in Frankfurt zu sehen mit seinem Werk „Denkmal 7“, einer monumentalen Konstruktion, die für den Außenraum und für Teile des Innenraums der Kunsthalle geschaffen war.

Mit seinen Arbeiten will De Cock den Betrachter provozieren. Durch massive Eingriffe in den Raum zwingt er ihn, Bekanntes, oft kaum mehr Wahrgenommenes neu zu sehen.

Der 1976 in Brüssel geborene Künstler bereitet jede Produktion eines „Denkmals“, wie er seine Werke nennt, in seinem Atelier im Brüsseler Stadtteil Anderlecht vor.

www.jandecock.net

www.moma.org

Es weihnachtet sehr

„Tourismus Flandern-Brüssel“ und „Belgien Tourismus Wallonie-Brüssel“ laden die Leser in ihren neuesten Newslettern dazu ein, die Stimmung auf den Weihnachtsmärkten zu genießen, die sich vor der prachtvollen Kulisse vieler historischer Städte in Flandern und Wallonien präsentieren. Wussten Sie übrigens, dass der Brüsseler Weihnachtsmarkt kürzlich von englischen Tourismusveranstaltern zum „originellsten Weihnachtsmarkt Europas“ gewählt wurde?

Ebenfalls nicht entgehen lassen sollte man sich eines der vielen Weihnachts- und Neujahrskonzerte in Belgiens herrlichen Kathedralen, Kirchen und Konzerthäusern.

Alle Infos unter:

www.flandern.com , mit u.a. „Weihnachtsmärkte – Alle Jahre wieder“ und „Sylvester in Flandern – Feuerwerk und mehr“

www.belgien-tourismus.de u.a. mit „Weihnachtsmarkt und Winterfreuden in Brüssel“, „Wallonische Vorweihnachtszeit“ und die Broschüre „Plaisirs d'hiver“/ „winterpret“:

www.plaisirsdhiver.be



Wussten Sie schon?

Immer mehr Belgier wollen sich das Rauchen abgewöhnen

Laut dem „Association Pharmaceutique Belge“/„Allgemeine Pharmaceutische Bond“, dem belgischen Apothekenverband, ist in diesem Jahr in den Apotheken die Nachfrage nach Hilfsmitteln, um sich das Rauchen abzugewöhnen, enorm gestiegen. 340.000 Anti-Tabak-Medikamente wurden im ersten Halbjahr 2007 verkauft. Besonders gefragt waren Kaugummis und Nikotinpflaster. Hier stieg die Nachfrage um 13 Prozent. Viele Kunden gaben an, aus finanziellen Gründen aufhören zu wollen. Zigaretten seien einfach zu teuer geworden.

Verschiedene Gründe und Motive

Nach Aussage der telefonischen Info-Hotline der belgischen Stiftung gegen Krebs („Stichting tegen kanker“/„Fondation contre le cancer“) spielte auch das Rauchverbot, das am 1. Januar 2007 in Belgien in Kraft getreten ist, keine unerhebliche Rolle. Ferner belegt eine Umfrage, die diese Stiftung in Auftrag gegeben hatte, dass die schockierenden Farbfotos von zerfressenen Lungen, geschädigten Zähnen, Tumoren und Leichen, die seit dem 31. Mai 2007 in Belgien auf allen Zigarettenpackungen zur Pflicht geworden sind, tatsächlich eine abschreckende Wirkung haben.

Schockfotos bisher nur in Belgien

Belgien ist bisher das einzige Land, das die von der EU zur Verfügung gestellten Fotos eingeführt hat. Großbritannien folgt 2008.

Deutsche Zeitungen berichteten im vergangenen November, dass die Bundesregierung derzeit prüfe, ob Schockfotos dieser Art verpflichtend werden sollen. Die Drogenbeauftrag-

te der Bundesregierung Sabine Bätzing spricht sich dafür aus: „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“.

<http://www.cancer.be/index.cfm?fuseaction=home&lang=NL>
<http://www.cancer.be/index.cfm?fuseaction=home&Lang=FR>

Brussels Airport plant Sonderterminal für Billigfluggesellschaften

Belgische Zeitungen meldeten Anfang November 2007, dass der Verwaltungsrat von Brussels Airport dem Bau eines eigenen Terminals für Billigfluggesellschaften zugestimmt hat. Auf diese Weise hofft Brussels Airport attraktiver für Billigfluggesellschaften zu werden und die Zahl der „Lowcost“-Flüge von Brüssel aus deutlich zu erhöhen. Mit einem speziellen Terminal, der schlichter gestaltet sein soll und somit geringere Instandhaltungskosten hat, würde der Brüsseler Flughafen Airlines wie easyJet und Ryanair mit niedrigeren Flughafengebühren entgegenkommen können.

Bis Januar 2008 soll der Vorstand des Brussels Airport Company die Pläne konkretisiert haben und klären, welche Fluggesellschaften Interesse an einem solchen Terminal hätten. Interessant für sie ist die Haltung der belgischen Fluggesellschaft Brussels Airlines, dem wichtigsten Kunden des Brüsseler Flughafens, da diese Airline sowohl Billigflieger als auch Geschäftsleute zu ihren Kunden zählt.

Brussels Airport wird bisher bereits von den Billigfluggesellschaften easyJet, SkyEurope, Vueling Airlines und Sterling Airlines angefliegen. Der neue Terminal soll spätestens 2009 eröffnet werden.

<http://www.brusselsairport.be>
<http://company.brusselsairlines.com/en/home/>

Stimmt es, dass...?

Täglich erreichen die Belgische Botschaft in Berlin viele Anfragen. Im Zeitalter des Computers und des Internets ist die E-Mail-Box morgens reichlich mit Post gefüllt von hauptsächlich deutschen und belgischen Bürgern, die sich mit ihren Anliegen an die Botschaft wenden. Die Fragen, die man uns stellt, sind jeglicher Art und betreffen nicht nur konsularische Angelegenheiten, d.h. Anträge für Pässe, Visa usw. Manch eine Frage ist der Info-Abteilung schon etwas befremdlich vorgekommen, doch nach näheren Recherchen hat sie sich als nicht abwegig herausgestellt.

NB präsentiert seinen Lesern unter der Rubrik „Stimmt es, dass...?“ jeweils eine dieser Fragen. Heute setzen wir unsere Serie mit einer Frage fort, die wir vor einigen Wochen erhalten haben:

„In Ihrem Land soll es ein Bier geben, dass «Engel» heißt. Stimmt das?“

Die Info-Abteilung gab die folgende Antwort:

„Die Brauerei «Domus» in Leuven braut zur Weihnachtszeit ein Bier mit dem Namen «Nen Engel». Es ist ein dunkles

obergärriges Bier mit süßlich bitterem Geschmack.

Die vier Biersorten der Brauerei werden nur in der hauseigenen Gastwirtschaft «Domus» ausgeschenkt, die mit Hilfe einer Pipeline direkt das Bier aus der Brauerei bezieht.“

Brouwerij Domus
Eikstraat 14
3000 Leuven

www.domusleuven.be

„Tourismus Flandern-Brüssel“ und „Belgien Tourismus Wallonie-Brüssel“ widmen dem Thema „Bier“ regelmäßig einen Beitrag. Ferner gab es auch schon eine Spezialausgabe mit dem Titel „Bier in Flandern“ und bei „Belgien Tourismus Wallonie-Brüssel“ kann eine Bierkarte bestellt werden, auf der 140 Brauereien, 16 Biermuseen, 108 Bierkneipen u.a.m. in ganz Belgien vermerkt sind.

www.flandern.com
www.belgien-tourismus.de

Richtigstellung:

Bei der Frage nach belgischen Nobelpreisträgern, die NB in der letzten Ausgabe präsentierte, wurde Dominique Pire

vergessen. Im Jahr 1958 erhielt der belgische Dominikanermonch den Friedensnobelpreis. Somit hat Belgien nicht neun sondern zehn Nobelpreisträger.

Belgier in Deutschland

Unter der Rubrik „Belgier in Deutschland“ stellen wir Landsleute vor, die in Deutschland leben. In dieser Ausgabe möchten wir unsere Leser mit Christian Dekelver, freischaffender Illustrator aus Weinstadt bei Stuttgart, bekannt machen.

NB: Seit wann wohnen Sie in Deutschland? Was hat Sie hierher geführt?

Christian Dekelver: Während eines Arbeitsaufenthalts (Pflirsichernte) als Student in der Nähe von Thessaloniki/Griechenland lernte ich 1977 meine jetzige Frau kennen. Sie ist Deutsche, aus der Nähe von Stuttgart und war vor Ort die Leiterin der Studententruppe. Ein Jahr lang habe ich dann gependelt zwischen Brüssel und Stuttgart. Im Sommer 1978 bin ich definitiv nach Deutschland übersiedelt. Wir haben dann irgendwann geheiratet, und 2 Söhne bekommen, die mittlerweile junge Erwachsene sind.

NB: Sie sind Illustrator. Können Sie den Lesern von NB bitte kurz schildern, wie der Beruf eines Illustrators aussieht? Wo waren Sie bisher tätig?

Christian Dekelver: Wie es so schön heißt: „ein Bild sagt mehr als tausend Worte“.

Über Bilder lassen sich komplexe „Botschaften“ auf den Punkt bringen. Über Bilder weckt man das Interesse des Betrachters, sich auch mit dem Text zu befassen.

Als Illustrator malt oder zeichnet man Bilder, meist in einer Auftragssituation. Die Arbeitsgebiete können dabei sehr unterschiedlich sein. Ich persönlich habe Werbeagenturen und Verlage als Kunden, sowie direkte Kunden aus Industrie/Handel/Dienstleistung.

Seit ca. 15 Jahren zeichne ich beruflich ausschließlich am Computer.

Der Übergang von Papierarbeit auf Digital war damals nicht leicht. Aber für mich besteht schon lange kein Unterschied mehr. Wichtig ist das Bild, das dabei herauskommt, nicht ob es mit Marderpinsel oder digitalem Pinsel gemalt wurde.

Ich habe etwa 5 Jahre lang als angestellter Grafikdesigner in Stuttgarter Werbeagenturen gearbeitet. Die Arbeitssituation war für mich nicht sehr befriedigend und ich habe dann 1986 als Illustrator den Sprung in die Selbständigkeit gewagt.

NB: Haben Sie sich spezialisiert?

Christian Dekelver: Ich habe ein relativ breites Arbeitsspektrum und lege mich nicht gerne auf nur ein Arbeitsgebiet fest. Ich mag es, mich einerseits in komplexe technische Themen zu vertiefen und dafür gute Bildlösungen zu kreieren, andererseits aber auch Sympathiefiguren/Maskottchen für jugendliche Zielgruppen zu entwickeln. So habe ich jahrelang intensiv für einen Stuttgarter Schulbuchverlag gezeichnet, wo die Zielgruppe zwischen 10 und 18 Jahren variierte. Es wird mir bei den Aufgaben nie langweilig und die verschiedenen Arbeitsmethoden befruchten sich gegenseitig.

NB: Haben Sie Ihre Ausbildung in Belgien absolviert?

Christian Dekelver: In Brüssel habe ich freie Malerei studiert am „Hoger Sint Lukasinstituut“ bei Prof. Maurits Van Saene.

Da ich nicht zu „sättigen“ war, habe ich parallel dazu noch die „Staatliche Abendschule für Bildende Künste/Brüssel“ besucht, bei den Professoren Gerard Alsteens, der in Belgien sehr bekannt ist als der Zeichner „Gal“, Jos De Maegd und Luc Hoenraet.

In Stuttgart war ich 2 Jahre Gaststudent an der Kunstakademie, bei Prof. K.R.H. Sonderborg. Sein Werk, die Herangehensweise von K.R.H. Sonderborg finde ich heute immer noch faszinierend.

NB: Belgien ist bekannt für seine Comics, auch die 9. Kunst genannt. Hat diese Kunstrichtung auch Sie beeinflusst?

Christian Dekelver: Ja klar. Ich bin mit (guten!) Comics aufgewachsen. Die legendäre Zeitschrift „Pilote“ hatte ich recht früh als Abo geschenkt bekommen. Beliebte Geschenke waren Alben von Tim und Struppy, Lucky Luke, Gaston Laforge, Astérix, Lambik und Jerommeke... . Diese weitestgehend belgische Kulturleistung habe ich mit Freude an meine beiden Söhne weitergegeben. Comics haben mein Interesse und meine Lust am Zeichnen geweckt. Einige Jahre später kamen dann die „großen und ernsten“ Kaliber wie Rubens, Breughel usw. dazu.

NB: Haben Sie Kontakt zu belgischen Kollegen?

Christian Dekelver: Leider kaum. Irgendwie ist der Kontakt zu den damaligen Kommilitonen abgerissen. Ich gehe allerdings immer wieder liebend gern in meine alte Heimatstadt Brüssel zurück und schaue mir an, was es so an aktuellen Sachen gibt.

NB: Was finden Sie besonders gut an Deutschland? Worin unterscheiden sich, Ihrer Meinung nach, die Belgier am meisten von den Deutschen?

Christian Dekelver: Damals, als ich nach Deutschland gekommen bin, war der erste Kulturschock, die Feststellung, dass die Leute hier bereit waren auch 100 Meter mit einem Bonbonpapier in der Hand zurückzulegen, um einen Mülleimer zu finden und das Papier „fachgerecht“ zu entsorgen. Wo ich es gewohnt war, in Brüssel das Papier einfach auf den Gehsteig zu werfen. Das hat mir damals sehr imponiert. Mittlerweile, denke ich, hat sich das belgische Umweltbewusstsein auch sehr positiv entwickelt.

Eine zweite Feststellung war, dass mein belgischer Humor hier nicht so richtig ankam. Humor hat in Deutschland eine etwas andere Gewichtung als in Belgien. Ich schätze jetzt beide „Humorwelten“...Und, um schließlich noch ein Klischee zu bedienen: die ersten Jahre in Deutschland waren hart, ohne die regelmäßige Pommes-Nahrung!!...In Belgien isst man gern und gut, aber: das kann man in Deutschland auch sehr gut!

Beruflich ist Deutschland für mich als Illustrator, allein durch die Größe des Marktes schon, viel interessanter und bietet mehr Perspektiven.

NB: Feiern Sie das Weihnachtsfest mit Ihrer Familie nach deutscher Art?

Christian Dekelver: Ja sehr. Die Weihnachtstradition ist bei der Familie meiner Frau stark verankert. Vor Weihnachten backt die Oma „Gutsle“ (Weihnachtsgebäck/sehr leckere Kalorienbomben). Der Tannenbaum (ein echter Baum!) wird dezent und fast einfarbig rot dekoriert. Heiligabend werden, neben gutem Essen und Trinken, natürlich auch Geschenke verteilt. Aber auch Weihnachtslieder werden gesungen. Ich finde es immer eine sehr stimmungsvolle Zeit.

*Abschließend möchte ich noch folgendes ergänzen:
Über Politik möchte ich nicht reden. Aber erst in späteren*

Jahren, und vor allem seit ich in Deutschland lebe, habe ich realisiert, wie wertvoll für mich meine Zeit in Brüssel war. Ich bin in Brüssel geboren, mein Vater stammte aus dem Flämischen Brabant, meine Mutter aus Antwerpen. Wir lebten aber in einer überwiegend französischsprachigen Gemeinde. Meine Freunde waren hauptsächlich französischsprachig. Diese besondere Mischung, die nur in Belgien möglich ist, hat mich parallel und simultan in zwei Kulturräumen aufwachsen lassen. Ich habe mich immer in beiden Kulturräumen sehr wohl gefühlt. Unnötig zu sagen, dass ich dies als Bereicherung ansehe.

www.dekelver.de

Who is who in Deutschland?

auf Deutsch finden Sie unsere Website unter: <http://www.diplomatie.be/berlin>

auf Niederländisch unter: <http://www.diplomatie.be/berlinnl>

auf Französisch unter: <http://www.diplomatie.be/berlinfr>

Konsulat in Köln: koeln@diplobel.org

zuständig für die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland

Attaché der Französischen Gemeinschaft Belgiens und der Wallonischen Region: Herr Roger Hotermans walbru.berlin@snaflu.de

Attaché der Flämischen Gemeinschaft: Herr Dr. Edi Clijsters – repraesentanz@flandern.biz

Belgisches Verkehrsamt:

- Flandern: www.flandern.com

info@flandern.com

- Wallonie-Brüssel: www.belgien-tourismus.de

info@belgien-tourismus.de

Belgische Vereine: siehe Website der Botschaft, dort unter "Adressen" (bisher lediglich auf der deutschsprachigen Website)

Das Interesse an Kunst und Kultur aus Flandern wird in Deutschland immer größer. Möchten Sie über die Initiativen der Flämischen Repräsentanz informiert werden? Dann schicken Sie eine kurze E-Mail an repraesentanz@flandern.biz. Natürlich können Sie uns Ihren Namen und Ihre Anschrift auch per Post (Jägerstr. 52-53, 10117 Berlin) mitteilen. Wir freuen uns auf Sie!

Die Vertretung der Französischen Gemeinschaft und der Wallonischen Region Belgiens veröffentlicht drei Mal im Jahr einen Newsletter mit dem Titel „Lettre Wallonie-Bruxelles Berlin“, der auch in elektronischer Form auf der Website www.wallonie-bruxelles.de nachzulesen ist.

Hier können Sie neben Informationen und interessanten Links zu allen Kompetenzbereichen der Delegation den Kulturkalender abrufen, der Sie nicht nur über sämtliche Aktivitäten der Delegation, sondern auch über die kulturelle Präsenz von frankophonen belgischen Künstlern in Deutschland unterrichtet.

Sollten Sie Leute kennen, die an NB interessiert sind, geben Sie diesen bitte unsere E-Mail-Adresse:

Nachbar.Belgien@t-online.de

Nach Anfrage wird NB direkt an Sie verschickt.

Wenn Sie NB nicht mehr erhalten wollen, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail mit.

Achtung: Schriftwechsel über konsularische Angelegenheiten bitte nicht an Nachbar Belgien schicken sondern an: berlin@diplobel.org

Koordinierung der Redaktion und technische Gestaltung: Patricia Gykiere

Es arbeiteten ebenfalls mit: A. Siling

Piet Stockmans

www.pietstockmans.be

